

Lisa-Doreen Roth

Mitglied bei DeLiA



Lisa-Doreen Roth lautet das Pseudonym unter dem ich schreibe.

Ich wurde im März 1952 in Bebra/Hessen geboren, wo ich auch heute noch mit meiner Familie.

Mein erlernter Beruf ist Bürokauffrau. Neben meiner Arbeit interessiere ich mich schon immer für die Psychologie und das Schreiben. Mit dem Schreiben begann ich als Hobby, woraus sich inzwischen eine regelmäßige Tätigkeit entwickelt hat. Ich schreibe gern über meine eigenen Ideen und Erfahrungen und über Menschen und Schicksale, die ich kenne. Am liebsten schreibe ich turbulente, unterhaltsame, leichte Romane und Drehbücher, über Liebe und Beziehung. Es sind Geschichten wie das Leben sie schreibt und haben nicht immer ein Happyend.

lisadoreenroth@delia-online.de
<http://www.lisadoreenroth.de>



Bibliographie

2005 – 2006 - Drehbuchvierteiler **Mona**

2007 Drehbuch – **Rosa Wolken**

2008 Drehbuch – **Die Intrigantin**

2009 Roman – **Nebenwirkungen** – veröffentlicht bei BoD

2010 Drehbuch – **Geld ist Macht**

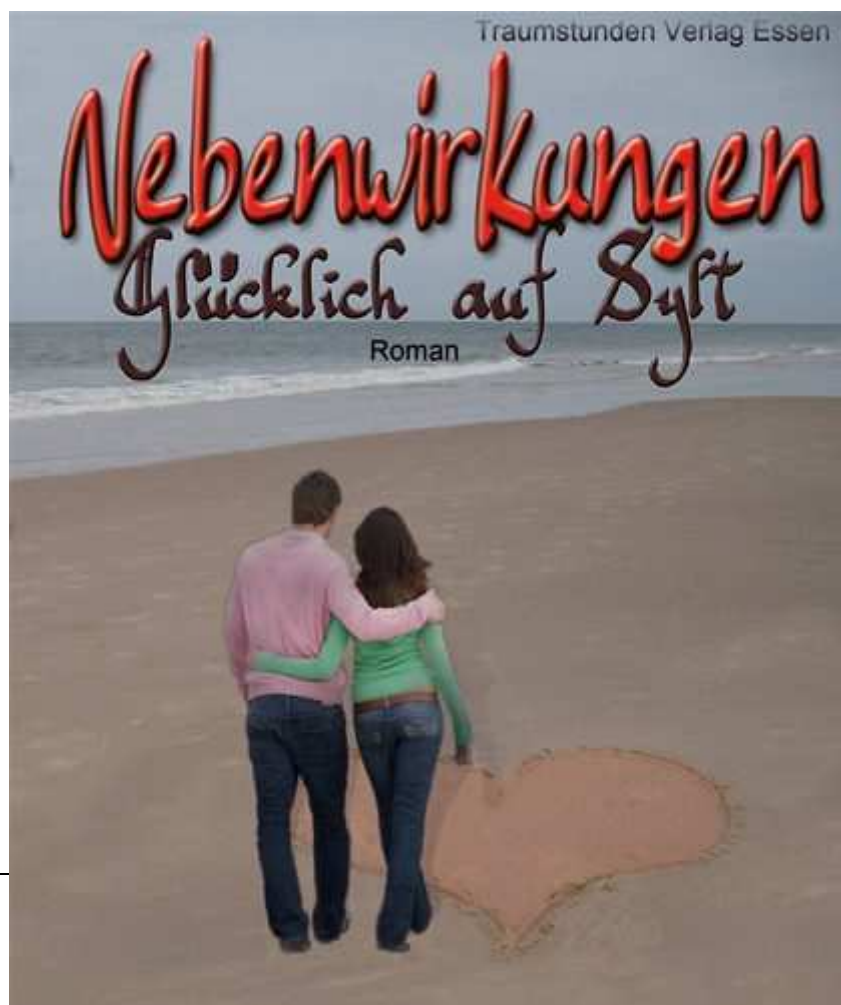
2012 Roman – **Das Glück wartet online ...** - veröffentlicht bei BoD

2012 Roman – **Nebenwirkungen – glücklich auf Sylt** – veröffentlicht im Traumstunden-Verlag, Essen

2012 Roman – **Plötzlich ist alles ganz anders** – veröffentlicht im Traumstunden-Verlag, Essen

2013 – Liebesroman in Arbeit

http://www.amazon.de/Nebenwirkungen-gl%C3%BCcklich-Sylt-Lisa-Doreen-Roth/dp/3942514265/ref=cm_cr_pr_product_top



Leseprobe

»Mutti, kannst du nicht mal schnell mein Hemd bügeln? Ich bin mit Nico verabredet.«

Mona zuckte mit der Schulter.

»Nein. Keine Zeit und außerdem, du kannst das doch auch.«

Andy bettelte und sah sie ganz lieb an.

»Ach Mutti mach doch mal bitte.«

In diesem Moment erschien Mike und lehnte sich in den Türrahmen.

Mike sah, ebenfalls wie Mona, viel jünger aus als er war. Er war eine gepflegte Erscheinung, schlank, groß und dunkelhaarig. Seine Haare, etwas gelockt, waren von einigen grauen Fäden durchzogen was ihn sehr interessant wirken ließ und seine braunen Augen hatten einen durchdringenden Blick.

Eben ein richtiger Frauentyp.

»Ich muss mit dir reden, Mona.«

»Andy sei lieb, verschwinde und kümmere dich selber um das Hemd. Um neunzehn Uhr gibt's Abendessen. Sei bitte pünktlich. «

»Was ist denn Schatz wandte sie sich Mike zu. Bist du etwa sauer, dass ich dir deine dicke Windjacke auf den Rücksitz gelegt habe, sie passt nicht in den Koffer.«

»Aber nein Mona, lass die blöde Jacke aus dem Spiel. Wir sollten noch einmal in Ruhe über alles reden.«

»Ich wüsste nicht, was es da noch zu reden gibt. Es passt dir nicht, dass ich allein verreise. Aber du brauchst ja nur mitzukommen.«

»Du weißt genau, ich bin seit langem für die Segelregatta gemeldet.«

Unbeirrt packte Mona weiter und legte gerade ein paar neue Dessous in den Koffer.

»Und mein Hotel in Ischia ist seit langem gebucht!« »Aber musst du denn unbedingt dahin?«, missbilligend schaute Mike zu.

»Du weißt genau, der Arzt hat mir Thermalbäder verschrieben!«

»Die kannst du doch auch hier in der Gegend haben!«

»Was, jeden Tag die Fahrerei, das wäre aber eine schöne Erholung!«

Mona sah Mike erstaunt an.

Mike nahm Monas Hand und zog sie an sich.

»Bitte Schatz, du weißt, ich halte gar nichts von dieser Reise!«

»Müssen wir denn immer wieder von vorne anfangen, das haben wir doch schon mindestens hundertmal besprochen. « Mona wirkte schon ziemlich genervt und versuchte sich aus seinem Griff zu befreien. Er hielt sie unerbittlich fest.

»So lange, bis du zur Einsicht kommst!«

»Aua, du tust mir weh, Mike. Schau mal hier, das Handgelenk ist schon ganz rot. Ich sehe einfach nicht ein, dass ich zu Hause bleiben soll, während du nach Holland ans Ijsselmeer fährst. Nein, bitte gib es auf, ich lass mich nicht mehr umstimmen.«

Abrupt ließ Mike sie los und begann vor ihr hin und her zu laufen.

Er wusste, eine gut aussehende Frau, die allein in den Urlaub fährt, ist ein in der Männerwelt begehrtes Objekt. Deshalb wäre es ihm lieber, sie bliebe zu Hause. Begleiten *konnte* er sie nicht.

»Verstehst du denn gar nicht«, machte er erneut einen Versuch, »dass ich es hasse, dich ganz allein in einem großen internationalen Hotel zu wissen?«

»Nein, verstehe ich nicht«, erwiderte sie ruhig und ihre dunklen Augen wurden noch ein wenig größer.

»Das Palmira ist ein ganz normales Kurhotel und ich bin ja nicht allein. Doris wird doch bei mir sein.«

Abfällig und ärgerlich winkte Mike mit der Hand ab. »Doris!«

Aus seinem Mund klang der Name wie ein Schimpfwort.

»Ach, ich dachte, du magst sie!«

»Ich akzeptiere sie, weil sie deine Freundin ist.«

»Ach, du Armer. Manchmal hast du ganz schön mit ihr geflirtet.«

»Nein. Sie hat mich animiert. Ich wette, die landet mit so einigen in der Kiste.«

»Ja warum denn auch nicht!? Sie will sich einfach nicht mehr binden. Ihr gefällt es so, wie es ist. Sie kann tun und lassen, was sie will. Manchmal kann ich sie schon verstehen.«

»Sie übt einen schlechten Einfluss auf dich aus. Darüber bin ich sauer«, entgegnete er.

Mona wurde langsam ärgerlich.

»Jetzt rede bitte keinen Unsinn. Ich lasse nichts auf Doris kommen. Aber ich habe da eine Idee!«

Erwartungsvoll sah sie in sein Gesicht.

»Und die wäre?«, fragte er gedehnt.

»Ich lasse die drei Wochen Ischia sausen!«

Mike strahlte plötzlich über das ganze Gesicht und wirkte erleichtert. »Du bleibst zu Hause!?!«

»Aber nein, ganz im Gegenteil. Ich werde dich nach Holland begleiten!«

»Aber, du machst dir doch gar nichts aus Segeln! «

Mike war einigermaßen entsetzt und die Freude aus seinem Gesicht erlosch.

Jetzt erschien Mike frisch geduscht und rasiert in der Küche.

Mona huschte ein Lächeln übers Gesicht.

Der Mann sieht einfach toll aus.

Ich bin immer noch wahnsinnig verliebt in ihn. Wie am ersten Tag. Das wird auch immer so bleiben, glaube ich.

Stürmisch wollte sie ihn umarmen und küssen, aber er wich ihr aus.

Stattdessen fragte er: »Na Schatz, können wir noch mal gemeinsam frühstücken?«

»Ja gleich, der Kaffee läuft schon durch.«

Geschäftig lief sie hin und her.

Mike rief, »ich mach uns Rühreier mit Schinken.«

Mona antwortete aus der Diele.

»Für mich aber nur ganz wenig, ich habe keinen großen Hunger.«

Mike machte sich am Herd zu schaffen.

»Denk an die weite Fahrt, die du vor dir hast.«

Mona antwortete während sie noch ein paar Schuhe einpackte.

»Ach, wir werden schon nicht verhungern. An jeder Ecke gibt es doch was.«

Mike setzte sich an den Tisch.

»Wie du willst, ich hab jedenfalls Hunger.«

Er aß mit gutem Appetit.

Mona setzte sich dazu und nahm sich einen Kaffee.

Das Frühstück verlief ziemlich schweigsam.

Warum haben wir eigentlich nicht noch einmal miteinander geschlafen?

Mona grübelte, während sie sich einen Toast nahm und ihn anschaute.

Das wäre doch eigentlich normal, wenn man sich ein paar Wochen nicht sieht! Aber irgendwie ist Mike sehr merkwürdig geworden. Die ganze Zeit schon. Er tut immer so, als wäre er abends total erledigt. Es wird doch nichts sein?! Nein, das möchte ich nicht denken!

War ich vielleicht zu rücksichtsvoll die letzte Zeit? Hätte ich mich mehr um ihn kümmern müssen? Nein, jetzt such die Schuld nur nicht bei dir. Er hätte ja auch mal den Anfang machen können.

Mike hatte es ziemlich eilig und schaute auf die Uhr.

»Warum bist du denn so nervös, Schatz! Iss doch langsam. Auf ein paar Minuten kommt's doch nicht an, bei deiner weiten Strecke.«

»Das sagst du so«, erwiderte Mike.

»Eigentlich wollte ich schon längst weg sein.«

»Na, dann lass dich von mir bloß nicht aufhalten.«

Resigniert zuckte sie mit den Schultern und biss kräftig in ihren Marmeladen Toast.

Mike wagt noch einen letzten Versuch.

»Willst du nicht vielleicht *doch* hier bleiben? Das würde mich beruhigen. Auch wegen der Firma.«

Mona sah Mike zweifelnd an.

Mike nahm Mona in seine Arme und küsste sie sehr leidenschaftlich.

»Du wirst mir sehr fehlen. Ich liebe dich!«

Mona sah ihn prüfend an.

»Ja, ich liebe dich auch!«

Punkt neun Uhr rollte Doris mit ihrem roten BMW Cabriolet auf den Hof. Sie stieg aus, elegant wie immer und winkte Mona zu.

Das beigefarbene Kostüm, welches sie trug, bot einen guten Kontrast zu ihrem dunklen Haar.

»Na, bist du fertig? Das Wetter ist ja einfach super.

Ich bin richtig unternehmungslustig.«

»Ich muss mich nur noch schnell umziehen.

Du könntest ja in der Zeit mein Gepäck bitte einladen. Warte, ich hole es«, rief Mona aus dem Fenster.

»Hoffentlich krieg ich das alles unter.

Nicht, dass ich erst noch einen Plan machen muss«, seufzte Doris.

Mona zog sich im Gegensatz zu Doris sportlich chic an. Enge Jeans, weißes T-Shirt, weiße Turnschuhe und die helle kurze Lederjacke, die ihr Mike vor kurzem gekauft hatte.

Das ist etwas zu jugendlich, kritisierte Doris heimlich. *Aber bei ihrer Figur sieht das natürlich toll aus.*

»Na Doris, wirst du auch deine Arbeit nicht so sehr vermissen?«

»Um Himmels willen, nein.«

Doris winkte mit der Hand ab.

»Ich bin froh, dass ich den Laden mal ein paar Wochen nicht sehe. Los komm. Bist du fertig, dann fahren wir. Willst du das erste Stück fahren?«

»Ja, lässt du mich denn? Find ich echt klasse von dir. Los auf geht`s.«

Voller Elan gab Mona Gas. »Ich weiß doch, dass du eine leidenschaftliche Autofahrerin bist und gut fahren kannst. Ich bin auch gerne mal Beifahrer.«

»Weiß das Navi denn eigentlich schon, wo es hin geht, oder muss ich das Ziel erst noch eingeben?«

»Nein, die Route ist berechnet. Alles schon fertig. Wir fahren über Frankfurt, Karlsruhe, Basel und wir wollen sehen, dass wir vorwärts kommen. Das ist wegen des regen Ferienverkehrs sicherlich gar nicht so einfach. Sag mal meine Süße, wie hat es denn Mike eigentlich aufgefasst, dass du ohne ihn verreist?«

»Ach hör mir auf.« Mona winkte ab.

»Der hätte am liebsten gehabt, dass ich zu Hause geblieben wäre. Fast hätte ich auch schlapp gemacht. Als ich ihm sagte, ich würde auch gerne mit nach Holland kommen und Ischia sausen lassen, war er meiner Meinung nach, fast erschrocken.

So kam`s mir jedenfalls vor.«

Doris schüttelte skeptisch den Kopf.

»Wer weiß, was der *wirklich* vorhat. Vielleicht braucht er mal Abwechslung..., wie das so üblich ist.«

Mona sah zu Doris rüber, während sie aufs Gaspedal trat.

»Nein, das glaube ich eigentlich nicht. Ich muss zugeben, wir hatten wirklich große Schwierigkeiten.

Unsere Beziehung hatte so gut, wie überhaupt keine Basis mehr. Ach, was glaubst du denn. Es ist ja so viel passiert, seitdem wir zusammen sind, Mike und ich. Wenn man sich in unserem Alter erst kennenlernt, ist das ein echter Prozess den man durchmacht.

Anfangen hatte alles so schön und wir verlebten einen traumhaften Urlaub auf Mallorca. Damals habe ich mir nichts sehnlicher gewünscht, als dass das alles so bliebe.

Fortsetzung ...

http://www.amazon.de/Pl%C3%B6tzlich-ist-alles-ganz-anders/dp/3942514516/ref=sr_1_2?s=books&ie=UTF8&qid=1382356766&sr=1-2&keywords=lisa-doreen+roth

Lisa – Doreen Roth

Plötzlich ist alles



ganz anders



Roman

Leseprobe

Ich überlege, dass ich heute mit dem „reichsten Mann von Deutschland“, essen gehe. Mir ist da nämlich so eine Idee gekommen, die mir sehr gut gefällt. Darüber muss ich unbedingt mit Mark sprechen. Mark ist noch keine dreißig Jahre alt ist. Also dreieinhalb Jahre jünger als ich.

Diese Idee kam mir vorgestern. Vorgestern in meinem Geschäft.

Genauer gesagt, in meinem kleinen Familienbetrieb, wohin ich meine Kinder mitnehmen kann.

In Windeseile steige ich in meinen alten Golf und fahre Richtung Heimat. Natürlich sind alle Ampeln rot und vor mir tuckern die anderen Autos rum, als wäre Sonntag. Das ist immer so, wenn ich es eilig habe. Roland ist längst im Dienst, hoffe ich wenigstens und die Kinder sind schon seit drei Stunden allein. Endlich angekommen, schließe ich schnell die Haustür auf, jetzt aber los.

Mark kommt um acht und ich muss noch duschen und so weiter.

Ein beißender, bestialischer Geruch kommt mir entgegen und sofort tränen meine Augen. Ich gehe in die Küche.

»Ach du Heiland«, entfährt es mir.

»Was ist denn hier los?« Sabrina steht am heißen Herd und versucht mit hochrotem Kopf und Schwamm das Ceranfeld sauber zu schrubbieren. Der Zucker liegt verstreut in der Küche. Milch und Schokopulver zieren den Tisch. »Ich wollt uns einen Schokopudding kochen. Die Milch ist übergekocht«.

Sie schaut mich nur ganz kurz von der Seite an.

»Wie siehst *du* denn aus?« fragt sie abwertend.

»Schön siehst du aus Mutti!«

Andy bewundert mich wenigstens.

Er sitzt vor seinem leeren Teller.

»H u n g e r! H u n g e r! H u n g e r!«, schreit er und haut im Takt mit dem Löffel auf den Tisch.

Ich werde weich. Ich lasse meine Tasche fallen, wo ich gerade bin, nehme den Schaber und kratze den Herd erst mal sauber. Nebenbei nehme ich meine Große in den Arm und sage liebevoll, »das ist aber lieb von dir«.

Am liebsten hätte ich rumgeschrien vor Verzweiflung. Roland hat heute die Kinder in seiner Obhut gehabt, weil ich zum Friseur wollte. Er hat ihnen noch nicht mal was zu essen gemacht. Ich kriege richtig Wut auf ihn. Das sieht ihm ähnlich. Wahrscheinlich hatte er aber überhaupt keine Zeit dazu, nehme ich ihn gleich wieder in Schutz. Er hilft den neuen Nachbarn am Bau, wenn er Zeit hat, damit nebenbei noch was reinkommt. Das rettet uns auch nicht. Ich sehe ihn vor mir, wie er schließlich abgehetzt und fix und fertig zum Dienst geht. Ich werde uns helfen. Ich werde die ganze verfahrenere Situation retten. Schließlich

liebe ich meine Familie und ich will für alle nur das Beste. Ein kurzer Blick zur Uhr genügt, um mich in Panik zu versetzen. Es ist viertel nach sieben. Aber ich beherrsche mich. Schnell koche ich einen neuen Pudding und schiebe Andy einen Teller voll vors Kinn. Sofort fängt er an, genussvoll zu löffeln. Sabrina hat plötzlich keinen Hunger mehr und will später mit *mir* essen.

»Ich muss noch mal weg«, sage ich gehetzt.

»Ich hab heute ein Geschäftsessen und muss mich ganz furchtbar beeilen.

Ich muss noch duschen und mich umziehen. Um acht werde ich abgeholt. Komm mein Schatz, iss einen Teller Pudding mit deinem Brüderchen«.

Ich stell ihr einfach einen Teller voll hin. Misstrauisch schaut sie mich an, setzt sich aber und fängt an zu essen.

»Du wirst abgeholt? Von wem denn«?, fragt sie mich mit vollem Mund, während ich alles schnell sauber putze.

»Mark holt mich ab. Er geht auch mit.«

»Mark? Was hat der denn mit unserem Geschäft zu tun«!?! Ich schaue Sabrina kurz an und sage,

»ach Mark geht einfach nur so mit«.

Ja, dumm ist sie nicht, meine Tochter. Andy löffelt weiter zufrieden seinen Pudding. Ich schau auf die Uhr. Zehn vor acht, das schaffe ich nie!!

»Geht der Papa auch mit«? ruft Andy hinter mir her.

»Nein. Der hat doch Dienst heute«, erkläre ich noch im Gehen.

Im Flur schon, lass ich die Sachen fallen und steige schnell unter die Dusche.

Das erstbeste Kleid, zum Glück ist es passend für den Abend, schnapp ich mir aus dem Schrank, zieh es an, Pumps dazu, andere Tasche, Wimperntusche, Rouge und Lippenstift. Für mehr reicht die Zeit leider nicht mehr.

Ich lege immer Wert auf ein gepflegtes Äußeres. Das macht man schließlich nicht von einer speziellen Lebenssituation abhängig.

Das ist einfach Pflicht.

Der Lippenstift musste genau dort sitzen und zwar millimetergenau, wo er hingehörte. Die Augen mussten strahlen und die Haare mussten weich das Gesicht umrahmen. Sinn für Ästhetik hatte ich schon immer. Niemals würde ich unter diesem Level aus dem Haus gehen. Aber heute... Die Haare gehen einigermaßen. Fertig! Allerdings auch mit den Nerven. Zehn nach acht. Ich schaue aus der großen Schiebetür vom Wohnzimmer.

Mark ist schon da.

Fortsetzung...